

# Axel Merk: Anstieg der Inflation und der Edelmetallpreise

06.06.2018 | [Mike Gleason](#)

**Mike Gleason:** Heute habe ich das Vergnügen, Axel Merk, den Geschäftsführer und Chief Investment Officer von Merk Investments und Autor des Buches "Sustainable Wealth" zum Interview begrüßen zu dürfen. Axel ist ein hoch geschätzter Gast auf zahlreichen Finanzkonferenzen sowie bei den verschiedensten Medien rund um den Globus, und wir freuen uns, dass er heute wieder bei uns ist. Axel, willkommen zurück und vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit für uns genommen haben.

**Axel Merk:** Ich freue mich, hier zu sein. Was für eine Woche.

**Mike Gleason:** Ja, ganz genau. Axel, als wir uns im Februar unterhielten, befanden sich die Aktienmärkte gerade mitten in einem Abverkauf und die Volatilität hatte sich signifikant erhöht, nachdem sie zuvor ungewöhnlich niedrig gewesen war. Seitdem haben sich die Aktienkurse teilweise wieder erholt. Der S&P 500 hatte Ende Februar etwa die Hälfte seiner Kursverluste wieder wettgemacht und notiert seitdem innerhalb einer Handelsspanne.

Wir gehen davon aus, dass die Edelmetalle zumindest zur Zeit eine umkehrte Korrelation zu den Aktienmärkten aufweisen. Solange es nicht zu einem Rücksetzer bei den allgemeinen Aktien kommt oder das Interesse an den sogenannten sicheren Häfen unter den Vermögenswerten wieder zunimmt, wird es für die Edelmetalle schwierig sein, deutlich zu steigen. Doch wie schätzen Sie die Beziehung zwischen Gold und den Aktienmärkten ein, Axel? Welche Faktoren zählen Ihrer Ansicht nach zu den Haupttriebkraften am Aktienmarkt, sowohl aktuell als auch in Zukunft, sagen wir zum Ende des Jahres?



**Axel Merk:** Ich bin mir nicht sicher, ob ich das im Februar

erwähnt hatte, aber für mich ähneln die Märkte zur Zeit immer noch einer Waschmaschine. Alles wird durcheinander gewirbelt; die Korrelationen brechen zusammen. Wenn wir uns die Jahre seit der letzten Finanzkrise anschauen - und ich meine die Krise 2008, nicht letzte Woche - stellen wir fest, dass die US-Notenbank Fed bei jeder Krise US-Staatsanleihen gekauft hat.

Immer, wenn die Risikobereitschaft der Investoren abnahm und die Aktienkurse sanken, stiegen die Anleihen. Dadurch wurden die Vorstellungen von bestimmten Korrelationen und Zusammenhängen weiter verfestigt und auch der Goldpreis zeigte eine recht deutliche Korrelation zu den Kursen der US-Staatsanleihen. Daraus ergibt sich nun die Situation, dass sich Gold manchmal parallel zu den Aktienkursen entwickelt, und manchmal entgegengesetzt.

Wenn wir uns die monatliche Korrelation zwischen den Aktien und den Anleihen seit 1970 ansehen, beträgt diese 0,00, d. h. es gibt langfristig keinen Zusammenhang zwischen den Kursbewegungen. Dennoch besteht manchmal für einige Monate eine signifikante Korrelation. Der bemerkenswerteste Trend der letzten Zeit war meiner Meinung nach, dass die Renditen bis vor Kurzem noch gestiegen sind, während der Goldkurs nachgab. Als die Renditen dann wieder zurückgingen, hat der Goldkurs jedoch nicht zugelegt

Gold geht also zum Teil seine eigenen Wege. Ich gehe davon aus, dass viele der heutigen Goldkäufer diese Anlageentscheidung treffen, weil ihnen die Aktienmärkte aufgrund der sprunghaften Volatilitätszunahme Sorgen bereiten. Der Goldpreis steht im Zusammenhang mit der Volatilität, weil Gold keinen Cashflow hat, d. h. es gibt auch keine zukünftigen Cashflows, die abgezinst werden könnten - im Gegensatz zu Risikoassets wie beispielsweise Aktien. Hier werden die zukünftigen Cashflows stärker abgezinst, wenn sich die Volatilität erhöht, d. h. die Kurse fallen. Unter "normalen" Umständen sollte der Goldpreis also steigen, wenn es an den

Aktienmärkten bergab geht. Doch offensichtlich ist das nicht immer der Fall.

**Mike Gleason:** *Sie beobachten die Ereignisse in Europa und an den europäischen Märkten genauer als viele andere Analysten. Die Probleme einiger Staaten sind zuletzt wieder stärker in den Vordergrund gerückt. Die Spanier und Italiener machen von sich reden, weil sie sich den Sparmaßnahmen der EU widersetzen. Dies erinnert uns an die tiefgreifenden, fundamentalen Probleme, die die Union nach wie vor hat, und die letztlich zu ihrem Auseinanderbrechen führen könnten. Wie schätze Sie die Lage ein? Werden wichtige Staaten wie Italien oder Spanien die EU verlassen und wird Großbritannien den Austritt abschließen? Oder gehen Sie davon aus, dass die EU diesem Sturm überstehen wird?*

**Axel Merk:** Großbritannien wird fast mit Sicherheit austreten, aber auf absehbare Zeit wahrscheinlich kein anderer Staat. Vielleicht werde ich aufgrund dieser Aussage in einigen Jahren ziemlich dumm dastehen. Doch wir hatten hier den klassischen Fall einer Finanzkrise, bei der Heerscharen von Anlegern in einen Vermögenswert investierten, den sie als risikofrei betrachteten, nur um später festzustellen, dass ihr Investment doch gewisse Risiken birgt. Damit beziehe ich mich selbstverständlich auf die italienischen Staatsanleihen.

Wer wollte sich nicht eine gewisse Rendite sichern? Vor allem, wenn die EZB von jemandem geleitet wird, der "tut, was auch immer nötig ist" und dadurch im Grunde genommen für die Schuldpapiere bürgt? Warum sollte man sich mit einer negativen oder sehr geringen Rendite auf Bundesanleihen zufrieden geben, wenn man auch italienische Staatsanleihen mit viel besseren Kapitalerträgen kaufen kann? Die Anleger waren also hauptsächlich auf der Suche nach Renditen.

Das Interessante daran ist, dass wir etwas Ähnliches während der Finanzkrise schon einmal erlebt haben. Die Anleger waren keine wagemutigen Spekulanten, sondern Leute, die dachten, dass diese Assets risikofrei wären. Es war also absehbar, dass irgendetwas passieren würde und die Leute dann sagen würden, "Oh mein Gott, italienische Anleihen sind ja so riskant! Woher hätte ich das wissen sollen?" Folglich drängen sie alle in Richtung Ausgang.

Das bedeutet jedoch nicht, dass sie keinen Käufer für ihre Anleihen finden werden. Wenn jemand etwas verkauft, muss ein anderer es kaufen. In diesem Fall sind das risikofreudige Investoren. Am Mittwoch wurden beispielsweise Optionen herausgegeben, die sehr gut angenommen wurden. Bei den Käufern handelte es sich natürlich nicht um die gleichen Investoren, die einen Tag zuvor verkauft hatten, sondern um risikofreudigere Anleger. Dieses Gesundshrumpfen des Sektors war notwendig, um neue Investoren zu gewinnen.

Daraus lässt sich nicht ablesen, ob das italienische Finanzsystem überleben wird oder nicht. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass das System Risse bildet, wenn der Druck zu stark ansteigt und eine langfristig nicht tragfähige Situation besteht. Für mich ist es auf lange Sicht unhaltbar, dass die Kreditkosten für Länder wie Italien nur geringfügig höher sind als die Zinskosten für Staaten wie zum Beispiel Deutschland.

Wenn sich dieser Druck anstaut, muss ein Teil davon eines Tages entweichen und je höher der Druck zuvor war, desto umfangreicher können die Folgen sein. Vorerst sind die Leute wieder aufgewacht und können die Krise als Risiko-Ereignis betrachten, während es zuvor eine Art Schwarzer Schwan war, der den Leuten nun um die Ohren flog.

**Mike Gleason:** *Sprechen wir ein wenig über die Implikationen für die Gold- und Silbermärkte. In denen vergangenen Wochen hat sich der Euro-Kurs abgeschwächt und damit entscheidend zur Rally des US-Dollar-Index beigetragen. Das hat wiederum zu Verkäufen bei Gold und Silber geführt. Auf der einen Seite könnten sich die Schwäche des Euros und die Stärke des Dollars also fortsetzen und die Edelmetallpreise nach unten drücken. Auf der anderen Seite könnte die Nachfrage nach Gold und Silber zunehmen, falls sich die Investoren aufgrund ernsthafter Besorgnis hinsichtlich der EU wieder verstärkt den Safe-Haven-Assets zuwenden. Was denken Sie, welche Dynamik sich durchsetzen wird?*

**Axel Merk:** Interessanterweise bestand während der europäischen Schuldenkrise vor einigen Jahren eine relativ hohe Korrelation zwischen dem Euro und den Goldpreis, doch Investoren, die Gold mochten, hätten den Euro nicht einmal mit der Kneifzange angefasst. Der Grund dafür ist, dass sich das Edelmetall selbst natürlich nicht verändert, wenn der Dollar an Stärke gewinnt. Wenn der Preis des Dollars steigt, wird der Goldpreis womöglich sinken. Wenn jedoch die Volatilität zunimmt, lohnt es sich wie gesagt, Goldinvestments zur Diversifizierung in Betracht zu ziehen.

Ich habe die Jagd nach den Renditen so genau erklärt, weil sich der Markt nicht so verhielt, als stünde die

Eurozone kurz vor dem Zerfall. Sicher, die Bankenaktien wurden abverkauft, die Volatilität schoss in die Höhe usw. Aber es handelte sich hier um Momentumtrader und Renditejäger, die auf dem falschen Fuß erwischt wurden. Diese Situation hat sich nun aufgelöst und das ist der Grund dafür, dass der Goldpreis vor diesem Hintergrund nicht sprunghaft angestiegen ist. Die Grundlage der jüngsten Turbulenzen war nicht die Angst, dass die Eurozone tatsächlich zerbricht. Sollte das geschehen, würden die Märkte uns ein ganz anderes Bild liefern.

Was die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit betrifft, haben wir ehrlich gesagt keine Ahnung. Wir wissen nicht einmal, wie sich die Situation an dem Tag gestalten wird, an dem dieses Interview veröffentlicht wird. Wird in Italien eine neue Regierung gebildet, werden Neuwahlen angesetzt? Wer weiß. Alles kann passieren. Die Bevölkerung ist aus den richtigen Gründen verstimmt, und die Europäische Union ist nicht dazu in der Lage, mit den Menschen zu kommunizieren und zu sagen, "Hey, wir sind die Guten. Wir meinen es wirklich gut mit euch." Die Menschen haben es einfach satt.

Dennoch weiß die Mehrheit der Italiener den Euro nach wie vor zu schätzen, und das bedeutet, dass sie eine Lösung finden wollen. Wir neigen dazu zu vergessen, wie extrem teuer es ist, die Union zu verlassen. Für die Briten ist es einfacher, der EU den Rücken zu kehren, denn sie teilen nicht die gleiche Währung. Wenn ein Staats jedoch die gemeinsame Währung verwendet, wird sein Bankensystem im Falle eines Austritts förmlich leergesaugt und die Wirtschaft bricht zusammen. Keine attraktive Aussicht. Wenn es hart auf hart kommt, werden sich die meisten Länder daher für einen Verbleib in der EU entscheiden.

Wenn es am anderen Ende des Spektrums dagegen zu einem populistischen Aufstand kommt, behalten meist die extremeren Ansichten die Überhand. Negative Ereignisse sind also nicht auszuschließen. Wenn ich etwas in Europa kaufe, dann deutsche und nordeuropäische Vermögenswerte. Das soll nicht heißen, dass italienische Wertpapiere zwangsläufig eine schlechte Wahl sind, aber man sollte sich zumindest der Risiken bewusst sein, die damit einhergehen.

Um die Entwicklung des Goldpreises zu erklären, sollte man sich zudem fragen: "Besteht die Gefahr, dass die Krise auf andere Märkte übergreift? Wird die Federal Reserve ihren Kurs ändern?" usw. Kurzfristig lässt sich die Fed von den Ereignissen in Europa wahrscheinlich nicht aus der Ruhe bringen. Kredite sind weiterhin problemlos verfügbar und ich denke, dass die Fed die Zinsen weiter anheben wird.

Gleichzeitig glaube ich aber auch, dass der Inflationsdruck im Euroraum zunehmen wird, weil die US-Wirtschaft meiner Meinung nach nicht kurz vor einem Einbruch steht.

Eines Tages wird der Zyklus seinen Höhepunkt erreichen, doch auch bis dahin werden die Anleger Gold als Mittel zur Diversifizierung nutzen. Ich weiß nicht, wann sich der Zyklus abwärts wenden wird - vielleicht in sechs Monaten, vielleicht erst in einem Jahr. Angesichts der Indikatoren glaube ich nicht, dass der Höhepunkt des Konjunkturzyklus kurz bevorsteht. Ich denke, dass sich die Expansion noch sechs, zwölf, oder vielleicht sogar 18 Monate fortsetzen kann, aber ich kann nur für die nächsten sechs bis zehn Monate eine Prognose wagen. Im Moment nimmt der Inflationsdruck jedenfalls zu und die Fed wird die Zinsen zwar langsam, aber sicher weiter erhöhen.

**Mike Gleason:** *George Soros war in dieser Woche in den Nachrichten zu sehen, weil er vor einer "existenziellen Bedrohung" der europäischen und globalen Finanzmärkte warnte und sagte, dass alles, was schiefgehen konnte, auch schiefgegangen ist. Offenbar ist er über das Ende des Atomabkommens mit dem Iran, den anti-europäischen Populismus und die erneuten Forderungen nach fiskalischer Disziplin ziemlich aufgebracht. Gleichzeitig hat er eine Kampagne ins Leben gerufen, um die Brexit-Entscheidung umzukehren. Ist das nur Missgunst oder glauben Sie auch, dass die Finanzmärkte wirklich am Rande eines Abgrunds stehen?*

**Axel Merk:** Um Soros zu verstehen, muss man nur wissen, dass er im Herzen immer Ungar geblieben ist. Er wuchs in Ungarn auf und liebt das Land. Er würde es gerne sehen, dass die ganze Welt, und insbesondere die EU, Ungarn Blankoschecks schreibt, damit der Lebensstandard im Land steigen kann. Das hat nicht das Geringste mit der Stabilität der Eurozone zu tun.

Ich habe keine Ahnung, warum die Leute auf Mr. Soros hören. Sicher, er hatte einen großartigen Trade gegen die Bank of England und das britische Pfund, doch ihm persönlich geht es in erster Linie darum, Osteuropa zu unterstützen. Das ist gut gemeint und ich wünsche ihm für seine Initiativen und Stiftungen zum Wohle der dortigen Bevölkerung alles Gute. Aber man sollte von seinen Worten keine Rückschlüsse über den Zustand und die Stabilität der Eurozone ziehen.

Das soll natürlich nicht heißen, dass es in der Eurozone keine Probleme gibt. Aber viele Menschen sind

voreingenommen, wenn sie in etwas investiert sind, und George Soros ist gewissermaßen in den Erfolg und das Vorankommen von Osteuropa investiert. Wenn der Westen einen Scheck schreibt, um dieses Vorhaben zu unterstützen, dann gefällt ihm das. Wenn etwas seinen Interessen widerspricht, jede Sparmaßnahme beispielsweise, dann rät er davon ab.

Das ist vielleicht nicht die Antwort, die Sie erwartet haben, aber wenn man George Soros in erster Linie als Person betrachtet, die ein Interesse daran hat, Osteuropa zu unterstützen, dann ist vieles von dem, was er sagt, besser verständlich.

**Mike Gleason:** *Kommen wie noch einmal kurz auf die Fed zurück. Die Notenbank hat die US-Geldpolitik gestrafft, was zur starken Entwicklung des Dollars beiträgt, aber sie will mit Sicherheit nicht, dass der Euro zusammenbricht. Wir denken daher, dass es eine Obergrenze für die Dollarrally gibt. Wie sehen Sie das? An den Märkten sind zudem weitere Zinserhöhungen in diesem Jahr eingepreist. Glauben Sie, dass wir diese auch bekommen werden?*

**Axel Merk:** Denken wir kurz darüber nach. Die Fed hat ja einen neuen Vorsitzenden, Jay Powell. Mr. Powell ist Anwalt. Er hat kein magisches Rahmenkonzept. Bernanke orientierte sich an der Großen Depression, Yellen am Arbeitsmarkt. Powell ist Anwalt, ein intelligenter Anwalt mit guten Intentionen.

Was tun Anwälte? Sie rufen ein Komitee zusammen, um Entscheidungen zu treffen. Sie können sich also sicher sein, dass Powell nicht besonders schnell handeln wird. Er wird die Besten und Intelligentesten nach ihrer Meinung fragen und auf Grundlage dessen eine Entscheidung treffen. Das mag eine langweilige Antwort sein, aber so ist es nun einmal. Die Fed wird sich unter Powell vor allem die Frage stellen, ob sich die Wirtschaft in die richtige Richtung entwickelt, ob der "Puffer" bereits aufgebraucht ist, und ob die finanziellen Rahmenbedingungen noch in Ordnung sind.

Janet Yellen betonte immer, dass die quantitativen Straffungen so interessant seien, wie Wandfarbe beim Trocknen zuzusehen - wirklich keine große Sache. Das ist völliger Unsinn, denn der eigentliche Zweck höherer Zinsen besteht ja ebenfalls in einer Straffung der finanziellen Bedingungen. Dazu ist es allerdings nicht gekommen; die Bedingungen blieben locker. Anfang 2016 wurden die Notenbanker kurz panisch, weil der Fracking-Sektor Probleme bekam. Dieses Mal haben die allgemeinen Aktienmärkte ein wenig Schluckauf, aber die Kreditverfügbarkeit hat sich nicht verknappert. Solange das nicht geschieht, wird die Fed ihren Kurs beibehalten.

And what we have is, the typical thing at this time of the cycle is that banks are Was wir nun beobachten, ist typisch für diese Phase des Zyklus: Die Banken lockern die Kreditkonditionen. Weil es der Wirtschaft recht gut geht, wollen sie mehr Kredite gewähren. Aus diesem Grund wird die Fed ihre Geldpolitik weiterhin straffen. An einem gewissen Punkt werden sie es wohl übertreiben und die Wirtschaft in eine Rezession führen. Vielleicht sind die Notenbanker aber auch Genies, denen eine "weiche" Landung gelingt. Das wäre allerdings wahrscheinlich mehr Glück als Verstand.

Sie haben es aber auch nicht eilig. Letztes Jahr hat die Fed die Zinsen zum ersten Mal stärker angehoben, als die Märkte zu Beginn des Jahres eingepreist hatten. Ich denke, dass das auch in diesem Jahr wieder geschehen kann. In den letzten rund zehn Tagen sind die Zinserwartungen der Märkte deutlich gesunken, zum Teil natürlich auch aufgrund der Entwicklungen in Italien. 85% der US-Wirtschaft sind jedoch inländisch und nur 15% der Unternehmen agieren international. Wenn Europa nicht unmittelbar vor dem Zusammenbruch steht, wird die Fed ihren Kurs meiner Meinung nach also vorerst nicht ändern.

Noch ein Wort zu Italien. Das Land hatte ungefähr eine neue Regierung pro Jahr. Selbst wenn es zu Neuwahlen kommt, und selbst wenn eine populistische Regierung die Macht übernimmt, ist es wahrscheinlich, dass diese nicht lange überleben wird. Es ist zudem nicht sicher, ob die beiden populistischen Parteien überhaupt einen gemeinsamen Nenner finden können, weil sie ideologisch unterschiedlich ausgerichtet sind. Es kann also viel passieren und die Fed wird sich davon nicht weiter beeinflussen lassen. Die Notenbanker werden sich sagen, dass sie ihren Kurs immer noch ändern können, wenn es irgendwo tatsächlich zu einem Crash kommt.

Darin unterscheidet sich die heutige Fed deutlich von der Fed unter Janet Yellen, die Anfang 2016 äußerst besorgt über einen Rückgang der Aktienmärkte war. Grund dafür waren damals Befürchtungen, dass die Kreditknappheit der Fracking-Branche auf den Rest der Wirtschaft übergreifen könnte. Zum aktuellen Zeitpunkt sehen wir jedoch keine Hinweise auf eine Verknappung der Kredite, daher steht zu erwarten, dass der straffere geldpolitische Kurs vorerst fortgesetzt wird.

Was bedeutet das nun für die Edelmetalle? Es muss nicht notwendigerweise negative Konsequenzen für die

Gold- und Silberpreise mit sich bringen, weil die geldpolitische Straffung nur sehr langsam erfolgt. Übrigens sind auch die Arbeitslosenzahlen mittlerweile sehr niedrig und sogar die Erwerbsbeteiligungsquote steigt allmählich. Ich denke, dass wir den "Puffer" in etwa sechs Monaten aufgebraucht haben werden und der Inflationsdruck von da an zunehmen wird.

Das wird genau an dem Punkt geschehen, an dem die Geldpolitik der Fed beginnt, die Wirtschaft auszubremsen. Wir werden meiner Ansicht nach also gegen Ende dieses Konjunkturzyklus eine Erhöhung der Inflationsraten erleben und die Fed wird wahrscheinlich nicht schnell genug darauf reagieren können. Zudem werden die höheren Zinsen die Volatilität an den Märkten ansteigen lassen.

All das sind Trends, die in der Vergangenheit dafür sorgten, dass sich die Edelmetalle gegen Ende eines Konjunkturzyklus immer vergleichsweise gut entwickelten. Das werden wir also voraussichtlich in etwa einem Jahr wieder erleben.

**Mike Gleason:** *Ja, gut erklärt. Wollen Sie noch andere Entwicklungen und Trends kommentieren, die Sie in diesem Jahr besonders genau beobachtet haben oder noch beobachten werden, bevor wir zum Ende des Interviews kommen?*

**Axel Merk:** Am 14. Juni findet eine Sitzung der EZB statt. Das ist kurzfristig wahrscheinlich das interessanteste Ereignis. Doch was auch immer dabei herauskommt, Mr. Draghi wird sich definitiv weiterhin alle Optionen offenhalten, d. h. er wird nicht das Ende der quantitativen Lockerungen verkünden. Er hätte früher vielleicht eine Chance dazu gehabt, aber angesichts der aktuellen Entwicklungen in Italien ist das vorerst vom Tisch.

Die EZB hatte zudem angedeutet, dass sie zuerst das QE-Programm beenden wird, bevor sie beginnt, die Zinsen in der Eurozone wieder anzuheben. Es würde mich aber nicht wundern, wenn sie in dieser Hinsicht flexibler würde, d. h. wenn sie den Leitzins erhöht ohne QE zu beenden. Sollte die Krise eines Tages eskalieren, wird Mr. Draghi a.k.a. Mr. "Was auch immer nötig ist" nicht zulassen, dass die Renditen der italienischen Anleihen zu stark steigen und zu diesem Zweck weiterhin in das Marktgeschehen eingreifen.

Doch meiner Meinung nach muss die EZB zumindest von den negativen Zinsen wegkommen, weil diese verheerende Schäden im Rest der Eurozone anrichten, dem es wirtschaftlich eigentlich ziemlich gut geht. Draghi könnte also ein weiteres Ass aus seinem Ärmel ziehen und sagen "Ja, die Zinsen werden steigen, aber nur in Deutschland und den nordeuropäischen Staaten, während wir garantieren, dass sich die Zinsen für Italien und andere Länder nicht erhöhen."

Doch bevor wir uns zu weiteren Prognosen versteigen, sollten wir bedenken, dass Draghis Amtszeit Ende nächsten Jahres vorüber ist. Ende dieses Jahres werden daher die Spekulationen darüber beginnen, wer seine Nachfolge antritt. Doch das ist eine Geschichte für einen anderen Tag.

**Mike Gleason:** *Wunderbar, Axel. Wir bedanken uns dafür, dass Sie Ihre Sicht auf diese Dinge mit uns geteilt haben und freuen uns schon auf das nächste Gespräch. Sagen Sie unseren Zuhörern und Lesern zum Schluss doch bitte noch, wo sie mehr über Ihre Arbeit und Ihr Unternehmen erfahren können.*

**Axel Merk:** Sicher. Mein Unternehmen heißt Merk Investments und auf unserer [Webseite](#) können Sie auch unseren Newsletter abonnieren. Unter @AxelMerk können Sie mir auf Twitter folgen, um immer auf dem Laufenden zu bleiben. Wir betreiben mehrere Fonds, u. a. auch einen Goldfonds, und wir bieten verschiedene Dienstleistungen für institutionelle und andere Investoren an. Besuchen Sie einfach [MerkInvestments.com](#) und sehen Sie sich um.

**Mike Gleason:** Nochmals vielen Dank, Axel. Genießen Sie den Sommer und bis bald.

**Axel Merk:** Gern geschehen.

© Mike Gleason  
Money Metals Exchange

*Der Artikel wurde am 01. Juni 2018 auf [www.moneymetals.com](http://www.moneymetals.com) veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.*

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/378409--Axel-Merk--Anstieg-der-Inflation-und-der-Edelmetallpreise.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).